

Zei-



tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 18. November.

Inland.

Berlin den 15. Nov. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist aus Italien hier eingetroffen. — Der Graf von Bürkenholz ist, von Neu-Strelitz kommend, nach Hannover hier durchgereist. — Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf von der Affeburg, ist von Meisdorf hier angekommen.

* England, das herrschsüchtige und stolze Insel-land, kann seinen innern Groll über den Aufschwung Deutschlands in gewerblicher und verkehrlicher Beziehung und über den Vertrag des Zollvereins mit Belgien nicht länger mehr zurückhalten und macht seinem tiefen Aerger plötzlich, mit Wegwerfung aller bisher gebrauchten Larven, in dem sonst ruhigen und besonnenen öffentlichen Organ „The Spectator“ Luft. Die Offenheit, von welcher wir hier überrascht werden, ist jedenfalls der Englischen Nation würdiger, als der fast alberne Vorwand in dem besprochenen Verwahrungsschreiben, daß die Unabhängigkeit Belgiens durch den Vertrag Belgiens mit dem Zollverein gefährdet werde. Der Zollverein wird in dem besagten Englischen Blatte als der gefährlichste Gegner Englands bezeichnet und die Englische Nation aufgefordert, einen Kampf auf Tod und Leben mit dem Zollverein zu beginnen. Daß Deutschland für die Zukunft wirklich der gefährlichste Gegner der Englischen Interessen werden wird, erkennt man klar und richtig in England, da man es sich nicht verhehlt, daß Deutschland durch seine Billigkeit und Gerechtigkeitsliebe und durch seine auf vollständige Gegenseitigkeit gegründeten Handelsverträge mit den andern Nationen die Zuneigung der Letztern sich gewinnen und

dadurch das Uebergewicht über das erobersüchtige und rücksichtslos eigennützige England mit der Zeit erlangen dürfte. Mit Argusaugen bewacht man daher Alles, was in Deutschland vorgeht, und von den Englischen Beauftragten und Agenten könnte man sagen, daß sie durch die Schlüssellocher in unsere geheimsten Gemächer eindringen, um unsere Rathschläge mit anzuhören oder eine Maßnahme, die sich zu Gunsten unseres Vaterlandes vorbereitet, zu vereiteln. Leider giebt es noch Gebiete in Deutschland, wo denselben zur ungehinderten Bewerkstelligung ihrer den Interessen Deutschlands feindlichen Absichten Thor und Thüre offen stehen, und dieselben nicht einmal nöthig haben, durch die Schlüssellocher in unsere Rathszimmer zu kriechen. Der Zollverein wird den hingeworfenen Fehdehandschuh Englands, wollend oder nicht wollend, aufheben müssen, indem er, da die Verhältnisse zurückzuschreiten mit eherner Stimme verbieten, vorzuschreiten muß, und dadurch, daß er vorschreitet, dem Kampfplatze, wo der gewaltige Gegner seiner harret, sich immer mehr nähert. Dieser Kampfplatz ist aber das Weltmeer und die überseeischen Länder. Unvermeidlich werden beide Gegner hier zusammenstoßen, England mit weit überlegener materiellen Macht und Deutschland mit größerer sittlichen Macht, auf die Zuneigung der Nationen sich stützend, ausgerüstet. Welcher von beiden Gegnern den Kampfplatz als Sieger behaupten wird, das ruht noch verborgen im Schooße der Zukunft, jedenfalls würde es aber zum Frommen der allgemeinen Wohlfahrt der Völker beider Halbkugeln der Erde sein, wenn sich der Sieg auf Seite des von starrer Selbstsucht freien Deutschlands neigte. Deutschland möge es sich bei Zeiten angelegen sein

lassen, sich auf den unausbleiblichen Kampf mit dem gewaltigen England vorzubereiten, das uns in seinem ungemessenen Stolze zuruft: „Keine Einräumungen und Vergünstigungen, sondern unbedingte Unterwerfung oder Krieg auf Tod und Leben!“ Das in Deutschland sich laut kundgegebene Streben, eine Deutsche Seemacht zu begründen, hat den Zorn der eifersüchtigen Britten um so mehr angesacht, je weniger sie an der Verwirklichung, welche sie als eine nothwendige Folge der Gestaltung der Verhältnisse in Deutschland erkennen, zweifeln können. Die von Berlin in dieser Beziehung ausgegangene Idee, welche einige Deutsche Blätter in kurzfristiger Einsicht bespöttelt haben, ist im Stande gewesen, das mächtige, weiterblickende England in Harnisch zu bringen, da es wohl einsieht, daß in den Deutschen Landen eine lebenweckende Sonne aufgegangen ist, welche diese Idee in kurzer Zeit auch zur mächtigen That reifen kann. Von Deutschland läßt sich erwarten, daß es sich durch den Zorn und Unmuth Englands nicht abhalten lasse, seine Kräfte in fortschreitender Bewegung immer mehr seiner großen Bestimmung entgegen zu entwickeln, und das Geschrei, welches andere selbstsüchtige Nationen darüber erheben, nur als laute Zeichen ansehe, daß wir Deutschen eben die rechte Bahn eingeschlagen haben.

Berlin. — Unsere Geislichkeit hielt in diesen Tagen ihre vorbereitenden Versammlungen, in denen die hauptsächlichsten Punkte besprochen und erörtert worden, die unsere Provinzial-Synode, welche bereits zusammen getreten, beschäftigen sollen. Man ist hier natürlich sehr gespannt auf die Resultate der Berathungen der Synode; eine Menge von Erscheinungen der jüngsten Zeit, in denen die verschiedenen Richtungen des religiösen Bewußtseins der Gegenwart sich darlegten, haben das Interesse an kirchlichen Dingen, das vor anderen mehr auf dem staatlichen Gebiete sich bewegenden Fragen in den Hintergrund treten zu wollen schien, neu belebt und rege erhalten. Man kann wohl sagen, daß in langer Zeit die Bewegung des Protestantismus nicht so gewaltig gewesen ist, so tiefgreifend und so allgemein, als gerade jetzt; eine Bewegung, die eben so sehr durch äußere Anlässe und provocirende Manifestationen angeregt und unterhalten worden ist, wie sie durch die innere Entwicklung des Protestantismus selbst, welcher die in ihm liegenden Gegensätze schärfer auseinandertreten ließ, geboten und im Fluß gehalten wird. Die Aufmerksamkeit, die sich auf die jetzt zusammenberufenen Provinzial-Synoden richtet, ist daher um so größer, je verbreiteter die Kenntniß von den verschiedenen Richtungen ist, die man innerhalb des Protestantismus einander

gegenüberstehen weiß, je lebendiger die Theilnahme für und wider, je reger der gerade jetzt so natürliche Wunsch nach einer festeren und nach außen imposanteren kirchlichen Geschlossenheit. Daß namentlich das Letztere einer der Hauptpunkte ist, nach denen die jetzige Bewegung im Protestantismus hinstrebt, läßt sich nicht wohl verkennen, allein es möchte sich eben so wenig läugnen lassen, daß gerade hier auch der Punkt liegt, welcher die meisten Schwierigkeiten der Vereinbarung der verschiedenen Richtungen entgegenstellt.

Aus der so eben ausgegebenen statistisch geschichtlichen Darstellung der Eisenbahnen des Preussischen Staates von Freiherrn D. von Reden, erhellt, daß 48 Eisenbahnlinien, von zusammen 641 Meilen Länge, in Betracht gekommen sind. Davon sind am 1. Nov. d. J. eröffnet auf 13 verschiedenen Eisenbahnen 129 Meilen Länge; im Bau begriffen auf 12 Eisenbahnen 205 M. L.; der Bau ist gesichert von 24. M. L. bei 3 Eisenbahnen; ernstlich projektirt sind 282 M. L. bei 22 Eisenbahnen. Das gesammte Anlage- und Einrichtungs-Kapital der dem Verkehre eröffneten Preussischen Eisenbahnen ist 35,521,143 Thlr., oder pro Meile (mit Ausschluß der niederschlesischen Bahn) durchschnittlich 293,213 Thlr.; für die im Bau begriffenen Bahnen ist ein Kapital von 56,619,500 Thlr. veranschlagt; für die gesicherten Eisenbahnen 4,800,000 Thlr.; für die ernstlich projektirten etwa 68,000,000 Thlr. Die bisher in Betracht gekommenen Eisenbahnen des Preussischen Staates und der kleinern Nachbarländer werden mithin nach ihrer Vollendung mindestens 165,000,000 Thlr. kosten.

Berlin. — Es wird von Anträgen über Reformen der landschaftlichen Credit-Vereine gesprochen, welche wahrscheinlich für die Provinzial-Stände aufbewahrt bleiben. Nächsten Anlaß haben wohl die Convertirungen der Pfandbriefe auf $3\frac{1}{2}$ pCt. gegeben. Die schädlichen Folgen dieser Maßregel waren von vorn herein zu sehen. Wenn man bedenkt, daß nach den veralteter Tax-Prinzipien die Werthe der betreffenden Grundstücke oft schon unter die Hälfte ihres wirklichen Werthes gedrückt sind, so wird man sich eine Vorstellung von der unberechenbaren Gefangenhaltung eines großen Nationalvermögens machen können. Schon sind die Pfandbriefe unter den Nominalwerth gesunken, eben so die Staatspapiere. Möge es Sachverständigen vergönnt sein, sich über die Erscheinung, ihre tiefer liegenden Gründe und bedenklichen Folgen ehrlich und freimüthig auszusprechen.

In der ersten Synodal-Sitzung wurden der Hof-Prediger Sydow zu Potsdam als Stellvertreter des Präses, des General-Superintendenten und Bischofs

Dr. Neander, und der Prediger Deibel als Secretair gewählt. Die Prediger Gruber aus Crossen und Frege aus Schwedt gab man diesen als Assistenten bei. Die Sitzungen der Synode finden im Saale des kölnischen Rathhauses statt. (Bresl. Z.)

Von den jungen Leuten, welche die Reise mit der Preussischen Korvette „Amazone“ von Stettin nach Konstantinopel und von da zurück nach Danzig machten, waren die meisten aus Stettin, Stralsund u. a. D., sodann mehrere aus Danzig, Königsberg, Pillau und Memel. Jeder derselben führte sein eigenes Schiffs-Journal. Sie gehen jetzt nach ihrer Heimath und erklären sich über die Reise möglichst zufrieden. Die jungen Leute, meistens Navigations-Schüler, wurden auf Staatskosten verpflegt und verpflegten sich außerdem auf eigene Kosten, indem es meistens Söhne wohlhabender und angesehener Aeltern waren. Für mehr als 100 Personen sollen die Räume nicht genügen. Das Schiff befehligte der Direktor der Danziger Navigations-Schule; außer ihm waren 4 Offiziere und Lehrer auf demselben gegenwärtig.

Bonn. — Die Vorlesungen an unserer Universität haben, aus Mangel an Zuhörern, theilweise erst am 28ten v. M., die übrigen meist den 4ten d. M. begonnen. Der neu bestimmte Anfangstermin wird sich wahrscheinlich nur nach und nach einführen lassen. Vielleicht dürfte es zweckmäßig erscheinen, die Universitäts-Ferien auf die Monate Juni und Juli zu verlegen; natürlich müßte dies auf allen Deutschen Universitäten eingeführt werden und auch die Gymnasien, des besseren Zueinandernehmens wegen, ihre Ferien mit Johannis beginnen, was ohnehin schon bei Vielen in Nord-Deutschland der Fall ist. Die beiden Monate Juni und Juli sind durchgängig, ihrer Hitze wegen, für das Studium am wenigsten, dagegen zu Reisen, besonders Badekuren, am meisten geeignet, was zu berücksichtigen sein dürfte, da eine ziemliche Anzahl von Lehrern höherer Anstalten zur Herstellung oder Kräftigung ihrer Gesundheit von Zeit zu Zeit dergleichen Badekuren gebrauchen müssen. Außerdem theilte sich alsdann das Schuljahr nicht, wie bisher, nach dem bald früh, bald spät fallenden Osterfeste in zwei oft sehr ungleiche Hälften, sondern mit dem 1. Juli und dem unveränderlichen Neujahrstage in zwei gleich große Semester, in denen etwa bloß 10 Tage für die Weihnachts- resp. Osterferien ausfielen.

Aus Oberschlesien, im November. In der Breslauer Zeitung, wie in andern Zeitungen ist auf Anlaß des in Appellatorio ergangenen Erkenntnisses des Prozesses zwischen dem Herrn Grafen Händel v. Donnersmarkt Excellenz und dem Herrn Grafen Hugo v. Händel auf Simianowitz gedacht worden,

was in Berücksichtigung der Parteien und des kolossalen Streit-Objektes, wohl erklärlich ist. Es wird demnach die Notiz vielleicht einen Anspruch auf die Oeffentlichkeit haben, daß insbesondere durch die aufrichtigste Theilnahme hervorgegangenen Bemühungen unsers allgemein geschätzten und geehrten Herrn von Winkler auf Niechowiz ein Vergleich zu Stande gekommen ist, dessen Umfang schon aus der Verständigung über die bare Vergleichssumme von 400,000 Rthlr. — von allen andern Bestimmungen abgesehen — ermessen werden kann. Der Vergleich ist in Niechowiz gerichtlich abgeschlossen. Mit großer Theilnahme hat man hier die feierliche Versöhnung der beiden Familien und das beide Theile zufriedenstellende Arrangement an die Stelle des dritten Erkenntnisses treten sehen.

U n s l a n d.

D e s t e r r e i c h.

Aus Oesterreich den 9. Novbr. Die Rinderpest macht in Schlessen, Mähren, Oesterreich und Böhmen so große und so rasche Fortschritte, daß bereits eine große Zahl von Thieren gestorben oder getödtet worden, und eine noch viel größere Anzahl als Opfer zu fallen in Gefahr ist. Bereits ist sie auch in Wien bis in die Ställe der dasigen Milchmayer gedrungen, und man erzählt so eben, daß sie auch in St. Pölten, an der Straße von Wien nach Linz, ausgebrochen sei. Mittel dagegen werden von Seiten der Sanitäts-Polizei gar nicht erst versucht, sondern man findet die einzige zweckmäßige Maßregel, die Seuche, wo möglich in ihren Fortschritten zu hemmen, in der strengen Absperrung der inficirten Ställe und in der augenblicklichen Tödtung jedes erkrankten Viehes. Der Verlust, welchen das Uebel dem Lande beibringt, ist ungeheuer, und es ist noch gar nicht abzusehen, bis wie weit es sich ausdehnen werde. Auf manchen Dominien sind schon ganze Ställe ausgestorben, und dazu kommt noch, daß auch in den Schäfereien die Sterblichkeit überhand nimmt. — Glücklicherweise hat die günstige Witterung, wie sie nun schon seit vielen Wochen hier herrscht, eine sehr gute Herbstsaat gestattet, und es stehen die Saaten ausnehmend schön. Die Kartoffelerndte ist sehr reichlich ausgefallen und hat beim schönsten Wetter vollzogen werden können. In Folge dessen sind die Preise, die früher in die Höhe gingen, wieder gefallen, nur die vom Weizen halten sich noch. Einige Ausfuhr nach Bayern, die aber von Ungarn her stark benutzt wird, giebt etwas Leben auf unsern Getreidemärkten. Aus Ungarn gehen uns Nachrichten zu, welche ebenfalls über Verwüstungen der Rinderpest in einigen Gegenden sprechen. Indes soll die Witterung

dort fortwährend gut sein, und die Saaten sollen ganz vorzüglich schön stehen. Die Weinlese soll mehr gewährt haben, als man erwartet hat, und insbesondere verspricht man sich in der Heghallya (Tokai) wo sie noch jetzt nicht ganz beendete ist, einen guten Jahrgang. Bei uns gab es Trauben genug, aber sie gaben einen nur zur Noth trinkbaren Wein. (Bresl. Z.)

Frankreich.

Paris den 10. Nov. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Nemours werden morgen nach Toulon abreisen, wohin bereits ein Wagen mit Geschenken, welche der Herzog für seine Braut und deren Familie mitnimmt, vorausgegangen ist.

Am 26. Oktober hat zu Tanger die Auswechsellung der Ratifikationen des Friedens-Traktats mit Marokko stattgefunden. Den von dort eingegangenen Nachrichten zufolge, ist von den Breschen, welche das Französische Geschütz in die Mauern von Tanger geschossen hatte, keine Spur mehr übrig; die zerstörten Fortifikationen sind aus Erde wieder hergestellt, welche man so übertüncht hat, daß sie wie Mauerwerk aussieht. „Es hat also den Marokkanern gefallen“, bemerkt der Constitutionnel, „sich auf diese Weise selbst etwas weiß zu machen.“ Ein Schreiben aus Tanger vom 30. Oktober, welches die näheren Details über den Austausch des Traktats enthält, fügt Folgendes in Betreff Abd el Kader's hinzu: „Der Emir scheint sich auf seiner Flucht noch bei Milianah zu befinden, wo die Autorität des Sultans sich wenig fühlbar macht; übrigens ist es wohl der Wunsch des Sultans, sich der Person Abd el Kader's zu bemächtigen, weil dies im Interesse seiner eigenen Erhaltung liegt.“

Der bisherige Französische General-Konsul zu Tanger, von Nyon, mit seiner Familie nach Frankreich zurückgekehrt, wird den Winter hier zubringen. Im Falle er wieder nach Marokko geht, wird ihm wahrscheinlich ein anderer Charakter beigelegt und ein anderer Wohnort angewiesen, denn das Ministerium beabsichtigt, einen Spezial-Agenten für den Marokkanischen Hof zu ernennen, der demselben überall hin folgen würde, um so leichter die direkte Verbindung mit dem Kaiser zu unterhalten, ihn bei gegebenem Anlasse, über seine wahren Interessen aufzuklären und so dem üblen Einflusse entgegenzuarbeiten, den die schlimmen Rathschläge seiner Umgebung nur zu oft auf ihn äußerten.

Während uns heute das Journal des Débats über die feierliche Auswechsellung der Ratifikationen des Friedens-Vertrages ausführlich berichtet, kommen uns von anderer Seite durch einen Brief aus Algèstas vom 23. Oktober neue Hiobsposen zu. Die Marokkanische Stadt Azimore und

ihre ganze Umgegend sind in vollem Aufstande. Der Sohn des Kaisers, der in der Nähe dieser Stadt gelagert ist, befindet sich in großer Verlegenheit, denn er vermag nicht, Gehorsam für die Befehle seines Vaters zu erlangen, und die ihm zur Verfügung stehenden Streitkräfte sind nicht stark genug, um den Kabylenhorden, die sich in Masse empört haben, Respekt einzulösen. In dieser gedrängten Lage hat er durch einen Abgesandten von seinem Vater die ihm unentbehrlichen Verstärkungen verlangt, und erwartet sie nun mit der lebhaftesten Ungeduld, um den zahlreichen Auführern die Spige bieten zu können, von denen er jeden Augenblick angegriffen zu werden besorgen muß. Erfolgt ein Angriff, so könnte derselbe furchtbare Folgen haben. Man kündigt von neuem an, Marshall Bugeaud werde von dem ihm gewährten Urlaub keinen Gebrauch machen und diesen Winter nicht nach Frankreich kommen.

Die letzten Nachrichten, welche die Regierung aus China erhielt, bestätigen die Ankunft des Herrn von Lagrenée zu Canton. Alle Schiffe der Französischen Division sollten am 25. September im Hafen dieser Stadt vereinigt sein. Der Vice-König der Provinz Canton, Ki-Jing, der durch das vorausgeschickte Schiff „Kleopatra“ von der bevorstehenden Ankunft des Herrn von Lagrenée in Kenntniß gesetzt worden war, hatte den Französischen Botschafter mit dem landesüblichen Ceremoniell begrüßen lassen. Drei Tage später sollte er eine Zusammenkunft mit ihm haben, bei Abgang der letzten Nachrichten wurden dazu bereits Anstalten getroffen; dort, wie hier, sieht man mit Spannung dem Resultate entgegen.

Am 7. Nov. wurde die Normalschule zu Paris nach Ablauf der Ferien wieder eröffnet. Der Direktor der Anstalt, Herr Dubois, hielt dabei (in Villemain's Beisein) eine Rede, die natürlich das gegenwärtig stereotype Thema in einer Hinweisung auf die „Jesuiten“ nicht unberührt lassen konnte. Die treffende Stelle lautet, wie folgt: „Es ist ein für die so vielfach angegriffene Universität glückliches Ereigniß, daß die Normalschule, aus welcher sie sich rekrutirt, gerade unter dem Feuer so heftiger Feindseligkeiten dem Urtheil des Landes unterliegt und von neuem — wir hoffen für immer! — durch den Nationalwillen consecrirt wird. Es ist jetzt fast ein Jahrhundert abgelaufen, seit die altherwürdige Universität Paris, am Vorabend der Ausstoßung einer berühmten Gesellschaft, dem Parlament den ersten Gedanken einer Schulanstalt zur Säcularisation des Unterrichts vorlegte. Aufgefaßt und versuchsweise verwirklicht, kam dieser Gedanke, erhalten und gepflegt im Sturme der Revolution, an Napoleon; praktisch entwickelt in seinem mächtigen Haupt, siegreich unter seiner damals

noch glücklichen Hand, wurde die daraus hervorgegangene Institution die Grundlage des ganzen Systems des öffentlichen Unterrichts, das Band seiner Einheit. In den Räumen, wo wir heute versammelt sind, sahen wir zuerst im Jahr 1810 die Blüthe der Jünglinge, denen bestimmt war, den Thron des Kaisers fallen zu sehen. Seit 34 Jahren hat sich die Normalschule als eine fruchtbringende Anstalt bewährt. Der ihr inwohnende Geist ist so bekannt, als ihr wechselndes Geschick. Darum genügt es, zu erinnern, daß sie bald nach der Revolution von 1789 gestiftet wurde und ihren Namen wieder erhielt kurz zuvor, ehe der König der zweiten Revolution zum Thron berufen wurde; seine schützende Hand wird das so oft unterbrochene und wieder aufgenommene Werk vollenden und krönen.“

Die Gazette eröffnet in ihrer Nummer vom 8. Novbr. eine Reihe polemischer Artikel gegen Eugen Sue's „Juif errant“, der eine unverkennbare politisch-soziale Bedeutung erlangt hat. Niemand, er mag den Jesuiten zugethan oder abgeneigt sein, in der Priesterherrschaft ein substantielles Schreckbild oder eine künstlich genährte Illusion sehen, — kann den „ewigen Juden“ ungelesen lassen, der, auch abgesehen von seinem ästhetischen Werth oder Unwerth, als Partheidemonstration aus dem Kreis gewöhnlicher Romane heraustritt. Darum heißt es auch in der Gazette: „Herr Sue regiert und gouvernirt; er ersetzt (und verdunkelt!) Benjamin Constant, General Foy, Armand Carrel, die Herren Dupin, Thiers, Mignet; die Orientalische Frage, die Spanische Frage, die Rhein-Grenze, — alle Fragen des Tages, sie machen Platz für Herrn Sue. Er entfaltet sich in seinem Ruhm, in seiner Majestät; er sagt, was er will, er thut, was ihm gefällt; er erkennt keine Schranke und kein Hemmiß; er schafft sich seine eigene Moral, seine eigne Geschichte, seine eigne Politik. Und die Kunst-richter, was thun sie? Sie schweigen.“

Paris den 11. Nov. Der „Moniteur“ publicirt heute die vom 9. Noember datirte, vom Finanzminister kontrassegnirte Ordonnanz, das neue Anlehn von 200 Millionen Fr. betreffend. Das Anlehn wird der Compagnie zugeschlagen, die den höchsten Cours dafür bietet; das Minimum des Finanzministers ist vorbehalten. Nach einer besonderen Verfügung des Herrn Lacave-Laplagne ist der 9. Dezember bestimmt zur Adjudikation des Anlehns von 200 Mill. Fr. Die Zinsen in 3 pCt. Rente fangen mit dem 22. Dezember 1844 an. Die Einzahlung geschieht in zwanzig Terminen, jedes Mal mit 10 Million; diese Termine sind: 23. Dezember 1844, 23. Januar, 7. März, 7. April, 7. Mai, 7. Juni, 7. Juli, 7. August, 8. September, 7. Oktober, 7. November, 8. Dezem-

ber 1845, 7. Januar, 7. Februar, 7. März, 7. April, 7. Mai, 8. Juni, 7. Juli, 7. August 1846.

Man glaubt, das Anlehn werde zu 80 bis 81 abgeschlossen werden; zu 80 würde die Masse der 3pCt. Renteinskriptionen um $7\frac{1}{2}$ Mill. zunehmen. Drei Compagnien werden zur Uebernahme concurriren: die Compagnie Rothschild, die Compagnie Laffitte Blount u. Comp. und eine Gesellschaft Genfer Banquiers.

Es hieß seit mehreren Tagen, eine Anzahl Eleven würde aus der polytechnischen Schule excludirt werden; heute erfährt man, daß Marschall Soult die betreffende Verordnung noch nicht unterzeichnet hat; die Rathschläge der Milde dürften vormalten.

Abdel Kader hat nicht in der Gegend von Melilla (im Spanischen Afrika) Zuflucht gefunden.

Briefen aus Barcelona zufolge war diese Stadt in großer Aufregung, und die Militairgewalt hatte vollauf zu thun, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Spanien.

Madrid den 4. Nov. Das aus Generalen zusammengesetzte Kriegsgericht, das in der Sache des Grafen Reus ein Urtheil zu fällen hat, wird sich heute unter'm Vorsth des Generals Espeleta versammeln.

Man gewinnt immer mehr die Ueberzeugung, daß die hier entdeckte Verschwörung Verzweigungen hatte zu Barcelona, Valencia, Saragossa, Manresa, Valladolid, Sevilla, Teruel und Alcaniz. Auf den Eindruck des Manifests Espartero's war gerechnet; die Versuche der Spanischen Flüchtlinge, aus Spanien zu entkommen, standen mit dem Insurrektionsplan in genauer Verbindung.

Die Polizei hat an verschiedenen Orten 1800 Gewehre versteckt gefunden.

Großbritannien und Irland.

London den 9. Nov. Die Morning Post bringt ein Gerücht, daß nicht nur Lord Gaddington, der erste Lord der Admiralität (als dessen Nachfolger bekanntlich Lord Ellenborough bezeichnet wird), sondern auch der Graf von Ripon, Präsident des Ostindischen Kontroll-Amtes und Lord Lonsdale, der General-Postmeister, noch vor dem Beginn der Parlaments-Session aus dem Ministerium scheiden werden. Als Nachfolger Ripon's wird Lord Stanley genannt, der im Kolonial-Ministerium durch Herrn Gladstone ersetzt werden soll. Als Präsidenten des Handels-Amtes, in Herrn Gladstone's Stelle, bezeichnet man den Grafen von Dalhousie, und als dessen Nachfolger in der Vice-Präsidentenschaft des Handels-Amtes Herrn Cardwell, Mitglied für Elitheron. Das Amt des General-Postmeisters ist, dem Gerüchte nach, noch nicht vergeben, doch wird angedeutet, daß die Regierung das Ausscheiden Lord

Haddington's ungern sehe, und ihn vielleicht bewegen werde, in Lord Lonsdale's Stelle zu treten.

Ein Schreiben des Dr. Wolff, welches die Londoner Blätter mittheilen, bestätigt dessen Ankunft in Meschid. Er hat ein Lösegeld von 2500 Pfd. zu zahlen. Seiner Mittheilung zufolge hat noch ein Engländer, Lieutenant Whyburt von der Ostindischen Marine, der seit 1835 verschollen ist, seinen Tod durch Henkershand in Bochara gefunden.

Der Französische Botschafter in Madrid, Graf Bresson, soll sich, nach unsern Berichten aus Madrid, aufs lebhafteste bemühen, eine Hinrichtung Prim's für den Fall zu verhüten, daß, wie zu erwarten, das Kriegsgericht denselben zum Tode verurtheilt, und es soll ihm gelungen sein, beruhigende Zusicherungen von der Spanischen Regierung zu erhalten.

Der Präsident des Spanischen Finanz-Comité's in London, Herr Borrajo, erklärt ein während der letzten Tage in Umlauf gesetztes Gerücht, als habe die Spanische Regierung unter der Hand neue 3pct. Obligationen zum Betrage von 6—700,000 Pfd. St. an den Markt gebracht, für vollkommen unbegründet.

Lord Palmerston ist am 6ten von seiner Reise durch Deutschland zurückgekehrt.

Der Vice-Admiral Sir William Parker, welcher die Englische Seemacht während des Chinesischen Krieges befehligte, ist am 4ten aus China in Portsmouth angekommen.

Das Mäßigkeits-Gelübde führt noch in Irland sein Scepter und ist kürzlich durch einige Zufälle verstärkt worden, welche auf die Einbildungskraft des Volkes einen tiefen Eindruck gemacht haben. Zwei Personen, die das Gelübde gebrochen und sich betrunken hatten, starben des andern Tages eines gewaltsamen Todes; der Eine ertrank, der Andere stürzte vom Pferde. Pater Mathew ist in großer Geldverlegenheit gewesen. Man hatte ursprünglich beabsichtigt, die Mäßigkeits-Medaillen für einen kleinen Betrag zu verkaufen, doch der Eifer der Mäßigkeits-Apostel vernachlässigte diese Vorsicht, und viele tausende oder hunderttausende Medaillen, von denen ein Theil von Silber war, wurden umsonst weggegeben. Es scheint, daß Pater Mathew durchaus nicht pünktlich in Bezahlung seiner Schulden an die Verfertiger dieser Medaillen gewesen ist, welche ein unbegränktes Vertrauen auf seine Rechlichkeit oder seinen Kredit hatten; der Betrag seiner Passiva soll sich auf nicht weniger als 20,000 Pfd. belaufen. Ich glaube, daß dies das erste Beispiel in der Geschichte der Kirche ist, daß ein Mönch mit einer solchen Summe Bankerott gemacht hat.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 26. Oktbr. (N. N. Z.)

Der Verdacht, daß der letzte große Brand in Pera ein Werk islamitischen Fanatismus gewesen, erhält durch fortdauernde Versuche, das Feuer neuerdings anzufachen, mehr und mehr Begründung. In letzter Woche sind wieder einige Türken, bei dem Versuche der Brandlegung ertappt, zur Haft gebracht worden.

Von der Türkischen Grenze den 30. Okt. In Serbien haben in den letzten Tagen, und zwar zu Belgrad, Schabacz, Semendria und andern Orten zugleich, mehrere Hinrichtungen stattgefunden. Wutitsch war noch nicht nach Belgrad zurückgekehrt.

Am 22. Oktbr. ist Etyr Bey, Bruder des Hospodars der Wallachei, zu Konstantinopel angekommen. Er wird sich, wie es heißt, nach einem kurzen Aufenthalt daselbst nach Griechenland begeben.

Bermischte Nachrichten.

Posen. (Eingel.) Wie lange wird noch von Anbetung der Heiligen gesprochen werden, wie in diesen Tagen noch die Berliner Allg. Kirchenzeitung davon sprach: vergl. No. 269. d. P. Ztg. Und doch wäre es Götzendienst, Menschen anzubeten! Der Katholicismus hat die Mehrheit der Christen zu seinen Bekennern, seine Lehre wird in allen Theilen der Erde verkündigt, er hat in den Sprachen der civilisirtesten Völker seine Literatur: und doch legen nicht Wenige, die über und gegen ihn öffentlich das Wort nehmen, eine so vollständige Unkenntniß desselben an den Tag, als wenn er aus den Katakomben noch nicht heraufgestiegen wäre, in die er sich vor den Edikten der heidnischen Imperatoren flüchten mußte!

Eine eigenthümliche Form gegen die Presse hat der Bischof Arnoldi in Trier erfunden. Er hat von allen Kanzeln gegen die Triersche Zeitung zu predigen befohlen. Unter den jetzigen Verhältnissen dürfte diese Art von Polemik das Gegentheil des Zwecks hervorbringen. Dies zeigte sich wenigstens durch die Predigten gegen den Gubig'schen Kalender im vorigen Jahre.

Die Verfasserin der Mémoires d'une Contemporaine, Ida de St. Elme, welche einst ein glänzendes und bewegtes Leben führte, war in der größten Armuth und ist kürzlich durch die Unterstützung einer reichen Familie Brüssels und der Königin der Belgier in einem Versorgungshause der Stadt Brüssel aufgenommen worden. Sie ist fünf und siebenzig Jahr alt.

Ein Versuch, nach der „Antigone“ des Sophokles auch eine Komödie des Aristophanes auf die Französische Bühne zu bringen, hat, wie sich vorsehen ließ, kein Glück gemacht.

Die letztbeschriebene Wasserhose von Cette hat

auch in Cournonteral fürchtbare Verheerungen angerichtet. Der Wirbelwind entwurzelte eine Masse Mandelbäume und Olivenpflanzen und zerschmetterte eine ganze Waldung von 500 jungen Eichen von 20—30 Zoll Umfang.

In Tulle befindet sich im Armenhause ein Mann von 100 Jahren, der zwei Drittheil seines Lebens auf den Galeeren verlebte. Er kam auf der Dilligence an und da er sich erschöpft fühlte, hat man ihn in dem Hause untergebracht.

Stadt-Theater zu Posen.

Montag den 18. Novbr. Frei-Theater für Kinder. — Wer zu den Logen, Sperrsiß, Parterre oder zweitem Rang ein Billet löst, hat für ein Kind 1 Billet frei. — Der Zerrißene, Pöffe mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. — Hierauf: Der Bräutigam ohne Braut, Lustspiel in 1 Akt von Herzenskron. — (Sophie von Halden: Madame Seeliger, vom Stadttheater zu Regensburg.)

Den gestern früh um 3 Uhr erfolgten Tod des königlichen Generalpächters und Domainen-Beamten Gottlieb Hildebrand, zeigen hiermit, statt besonderer Meldung, tiefbetrubt an

die Hinterbliebenen.

Grzymyslaw, den 13. November 1844.

Bei C. F. Amelang in Berlin erschien so eben und ist bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Album

der Liebe und Freundschaft.

Blätter zur Erinnerung;

aus deutschen Dichtern und Prosaisten gesammelt

von H. Klette.

16½ Bogen in Octav Maschinen-Weinpapier.
Elegant geheftet 22½ Sgr.

Der rühmlich bekannte Herausgeber dieses Albums übergibt mit demselben der deutschen Lesewelt eine eben so reichhaltige als sinnig geordnete Sammlung der schönsten und anziehendsten Stellen aus mehr als hundert vaterländischen Dichtern und Prosaisten. In derselben wird man besonders auch viele treffliche, Herz und Geist ansprechende Aufsätze und Sinnsprüche finden, die wir gern zur Erinnerung in das **Stammbuch** des Freundes oder der Freundin schreiben. Es dürfte sich daher dieses Buch, dessen elegantes Aeußere ganz dem werthvollen Inhalte entspricht, vorzüglich auch zu einem passenden Geschenk bei festlichen Gelegenheiten eignen und gewiß der beifälligsten Aufnahme gewärtig seyn.

Bekanntmachung.

Die Bürger Paul und Rosalia geborne Kassa-Milewskischen Eheleute zu Znin, sind durch das Erkenntniß 1. Instanz des unterzeichneten Ober-Landesgerichts vom heutigen Tage für Verschwender erklärt worden.

Bromberg, den 20. September 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der durch unsere Bekanntmachung vom 26sten September c. angekündigt Verkauf der zum Medizinal-Rath Freterichen Naturalien-Kabinet gehörigen Vögel, findet, eingetretener Umstände wegen, nicht in dem auf den 19ten November d. J. Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine, sondern erst am 20sten, 21sten und 23sten November d. J. in den Nachmittagsstunden von 1 Uhr ab, im Saale der hiesigen Luifenshule statt.

Posen, den 15. November 1844.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung

Die zum Nachlasse der verstorbenen Seifenfederin Köschchen Mülldauer zu Kurnik gehörige, vollständig und zum Theil neu eingerichtete Seifenfederei, welche im preiswürdigen Gange, soll, nebst einem mit den erforderlichen Utensilien versehenen Kaufladen, so wie einer Familienwohnung, im Termine den 9ten December Vormittags um 10 Uhr

in loco Kurnik vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Diehne meistbietend vermietet werden, und zwar vorläufig für die Dauer von drei Jahren. Jeder Licitant hat eine Kaution von 130 Rthln. baar oder in Cours habenden Papieren zu erlegen, und hat der Meistbietende, wenn ein dem bisherigen Geschäftsbetriebe entsprechendes Gebot erreicht wird, sofortigen Zuschlag und Uebergabe nach beendeter Licitation zu gewärtigen.

Schrimm, den 12. November 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der von uns unterm 6ten April d. J. steckbrieflich verfolgte, vormalige Justiz-Commissarius Carl Otto Bounes ist in Berlin ergriffen und zur Haft gebracht.

Berlin, den 11. November 1844.

Königl. Kammergerichts-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Am dritten December 1844 Vormittags von 10 Uhr ab sollen in unserm Geschäfts-Lokale zwei Kisten Champagner in Flaschen, entweder im Ganzen, oder auch in Parthien zu 10 bis 20 Flaschen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Schnittwaaren- u. Möbel-Auktion.

Dienstag den 19ten November und die darauf folgenden Tage des Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Auktions-Lokale am Copieha-Platz No. 2. eine Parthie ächte Creas-Leinwand, Bett-Drillische, Kattune, Fußteppich-Zeuge in ganzen Stücken und Resten, wolene Umschlagetücher, Winter-Unterbeinkleider, Jacken und verschiedene Handschuhe für Herren, Strümpfe, Kittay's, Glanz-Batiste, Pique's, Steifröcke, Gardinen-Frangens, 150 Pfund bunte und weiße Strick-Baumwolle, Nähgarn, Westen, Rundschnur

und Knöpfe, nebst verschiedenen andern Gegenständen, so wie auch mehrere gut erhaltene Möbel von Mahagoni-, Birken- und andern Holz an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

A n s c h ü ß,
Hauptmann a. D. und R. Aukt.=Comm.

In ein bestehendes Engros-Geschäft kann, um solchem mehr Ausdehnung zu geben, ein thätiger Associé mit einem Kapital von circa 3000 Rthlrn. treten. Bemerk't wird, daß selbiges eine gute Kundenschaft, wie 100 $\frac{0}{0}$, sichert. Specielle, schriftliche Offerten werden frei unter „X. 10.“ durch den Hrn. G. E. Roggen im Hôtel de Saxe erbeten, und ist das Nähere darauf zu gewärtigen.

Heute habe ich Wasserstraße No. 30. zwei Treppen hoch,
ein Tapissierwaaren-Geschäft
eröffnet, das in allen dahin gehörenden Artikeln sorgfältig ausgewählt ist.
Posen, den 18. November 1844.
Amalie Banelow.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet sofort ein Unterkommen beim Friseur Caspari, Breslauerstr. 31.

Das Pfund richtig zugewogener Talglichte verkauft zu 5 Sgr. 2 Pf. und harte trockene Seife 8 Pfund für 1 Thaler.

Fr. Seidemann,

Licht- und Seifen-Fabrikant, Walischei No. 91.

Wohner-Wichse in jeder beliebigen Couleur, fabricirt und empfiehlt

Fr. Seidemann, Walischei No. 91.

Nicht zu übersehen.

Das Schuh-Magazin von G. F. Behr,
Jesuiten-Strasse No. 10. in Posen,

ist durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt, bis zur nächsten Frankfurt a. D.-Messe, Damen-Kalofchen und Atlas-Schuhe von gutem haltbaren Material, elegant und dauerhaft gearbeitet, für folgende billige, aber festgestellte Preise zu verkaufen:

- 1) 1 Paar gestreifte Kalofchen mit Oberfederzug 1 Rthlr. 15 Sgr.
- 2) 1 Paar Kalofchen mit Unterfederzügen 1 Rthlr. 25 Sgr.
- 3) Kalofchen für Schulkinder von 1 Rthlr. 5 Sgr. an bis 1 Rthlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. das Paar.
- 4) 1 Paar Atlas-Schuhe von schwerem Atlas für 25 Sgr.

Eine Gärtner-Wohnung nebst Obst- und Gemüse-Garten ist No. 25. Graben auf mehrere Jahre zu verpachten.

Ein junger, weiß und braungefleckter Wachtel-Hund, auf den Namen „Charimanta“ hörend, ist am 15ten d. Mts. entlaufen. Wer denselben Berg-Strasse No. 7. abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 10. bis 16. November.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
10. Nov.	+ 5,2 ^o	+ 9,0 ^o	27 3. 4,2 ^z .	SW.
11. "	+ 4,0 ^o	+ 7,2 ^o	27 = 5,8	SO.
12. "	+ 4,2 ^o	+ 6,0 ^o	27 = 6,5	SE.
13. "	+ 4,0 ^o	+ 8,2 ^o	27 = 6,0	S.
14. "	+ 2,0 ^o	+ 4,0 ^o	27 = 11,5	NNW.
15. "	- 1,0 ^o	+ 5,0 ^o	28 = 4,5	SW.
16. "	+ 3,4 ^o	+ 7,5 ^o	27 = 9,0	W.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 14. November 1844.	Zins-		Preus. Cour	
	Fuss.	—	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	100	99 $\frac{1}{2}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung . . .	—	94	—	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	—	98 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	100	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	99	—	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	103 $\frac{1}{2}$	—
ditto dito ditto	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische ditto	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche ditto	3 $\frac{1}{2}$	—	99 $\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärkische ditto	3 $\frac{1}{2}$	—	99 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische ditto	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{7}{8}$	13 $\frac{1}{2}$	—
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	—
Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	—

Actien.

Berl. Potsd. Eisenbahn	5	191	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	184 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103 $\frac{1}{2}$	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	149	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	92	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97 $\frac{1}{2}$	—	—
Rhein. Eisenbahn	5	79 $\frac{1}{2}$	78 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97	—	—
dto. vom Staat garant.	3 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	158 $\frac{1}{2}$	—
ditto. ditto. Prior. Oblig.	4	—	102 $\frac{1}{2}$	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	—	118	—
do do do. Litt. B. v. eingez.	—	—	106 $\frac{1}{2}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	121 $\frac{1}{2}$	120 $\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	111 $\frac{1}{2}$	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	104	103	—
ditto. ditto. Prior. Oblig.	4	101 $\frac{1}{2}$	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	128 $\frac{1}{2}$	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 15. Novbr. 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von		bis			
	Ruß.	Byz.	Ruß.	Byz.		
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	1	14	6	1	18	—
Roggen ditto	1	—	—	1	2	—
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer.	—	16	6	—	17	6
Buchweizen	—	26	6	—	28	—
Erbsen	1	1	6	1	2	6
Kartoffeln	—	6	6	—	7	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	5	5	—	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	25	—